

Eugen Hill
Köln
eugen.hill@uni-koeln.de

Das durch lit. *kiēmas*, lett. *ciems* vorausgesetzte urbaltische Lexem (**k'āĩmas*) hatte noch bei Fraenkel (1965: 251) keine überzeugende Etymologie. Die neuesten etymologischen Werke zum Baltischen weisen zurecht darauf hin, dass die semantische und morphologische Nähe dieses Wortes zu lett. *sàime*, altruss. *sěmija* 'Hausstand, Familie' kaum zufällig sein kann (vgl. Derksen 2015: 243f., Hock et al. 2015: 489). Die unerwartete 'centum'-Fortsetzung des urindogermanischen Palatovelars **k* im Anlaut des ersten Wortes ist nicht ohne Parallelen (vgl. lit. *pėkus*, apr. *pecku* < uridg. **peku* 'Kleinvieh' etc.). Ein Teil solcher 'centum'-Wörter im Baltischen und Slavischen wird traditionell als Entlehnungen aus den entfernt verwandten indogermanischen 'centum'-Sprachen Mitteleuropas erklärt. Konkret kommen als Gebersprachen einerseits das Germanische (lit. *pėkus* ~ althochdt. *fihu*, altnord. *fe*), andererseits das einst in Mitteleuropa gesprochene Keltisch (lit. *kárvė* ~ mittelkymr. *karw* 'Hirsch') in Betracht (vgl. zuletzt Hill 2013: 175f., Hock et al. 2015: 460f., 489, 751). Die Quelle von urbalt. **k'āĩmas* 'Hausstand' kann urgerm. **haimaz* 'Wohnsitz, Hausstand' gewesen sein, das durch an. *heimr*, ae. *hām*, as. *hēm* vorausgesetzt ist.

Allerdings ist urbalt. **k'āĩmas* 'Hausstand' nicht zu trennen von urbalt. **k'áimá* oder **k'aimas* 'Dorf', das in lit. *káimas*, *káima* und apr. *caymis* direkt und lett. *kāĩmiņš* 'Nachbar' indirekt fortgesetzt ist (s. wieder Derksen 2015: 217, Hock et al. 2015: 431). Das Derivationsverhältnis urbalt. **k'āĩmas* 'Hausstand' ↔ **k'áimá* 'Dorf' entspricht dabei dem bekannten Muster urbalt. **u'ārnas* 'Rabe' (lit. *vārnas*) ↔ **u'árná* 'Krähe' (lit. *várna*, lett. *vārna*) etc. (s. zuletzt wieder Hock et al. 2015: 1193f.).

Die Zuordnung des Wortpaars urbalt. **k'āĩmas* ~ **k'aimá* zu baltoslavischen 'Vrddhi'-Ableitung des Typs 'Krähe' hat wichtige Implikationen für die historische Grammatik des Urbaltischen. Erstens, der Kontrast urbalt. **āĩ* (> urostbalt. **ē* > lit., lett. *ie*) vs. **ái* (lit., lett. *ai*) setzt voraus, dass die bekannte 'sporadische' Monophthongierung von urbalt. **ai* im Ostbaltischen mit dem prosodischen Kontrast Zirkumflex vs. Akut korrelierte. Zweitens, diese Korrelation wirft neues Licht auf die Herkunft einer Reihe von morphologischen Kategorien, wie z.B. des Nom. Sg. der o-Stamme (lit. Pron. *-iẽ* ~ Adj. *-i* ~ Subst. *-ai*) und der besonderen 'erweiterten' Form von Pronomina (lit. *jis* 'er', *tàs* 'der' ~ *jis-ai*, *tas-ai* etc.).

Literatur

- Derksen, Rick 2015: *Etymological Dictionary of the Baltic Inherited Lexicon*. Leiden: Brill.
 Fraenkel, Ernst 1965: *Litauisches Etymologisches Wörterbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
 Hill, Eugen 2013: Sprachkontakt und die Flexionsmorphologie bei der Ausbreitung des Indogermanischen. – *Indogermanische Forschungen* 118: 169–192.
 Hock, Wolfgang et al. 2015: *Altlitauisches Etymologisches Wörterbuch*. Hamburg: Baar.

16.5. 9.50

Das nordwestindogermanische Bartwort

Gudrun Samberger
Würzburg
gmjsamberger@t-online.de

In meinem Vortrag wird das nordwestindogermanische Bartwort besprochen, das im Allgemeinen als uridg. **bar(s)deh₁* mit a unklarer Herkunft rekonstruiert wird und im Lateinischen, Germanischen, Baltischen und Slavischen belegt ist. Auch das finnische *parta* wird hier als Lehnwort angeschlossen. Innerhalb des Vortrags wird eine neue Rekonstruktion vorgeschlagen: Das Bartwort geht ursprünglich auf ein Kompositum aus einem *s*-Stamm **b₁rH-s-* ‚Emporstehendes, Spitze, Borste‘ und schwundstufigem uridg. **deh₁-* ‚setzen, stellen, legen‘ zurück. Dieses Kompositum wurde weitergebildet zu einem *o*-Stamm mit *o*-Stufe **borHd-o-* in der Bedeutung eines Nomen agentis ‚der Borsten setzende‘, der im Germanischen fortgesetzt ist. Daneben existiert ein Abstraktum oder Kollektivum **b₁rHdeh₁* ‚das Borstengebilde‘, der im Lateinischen fortgesetzt ist. Die zugehörigen baltischen und slavischen Formen sind schließlich aus einer Kombination der beiden Stämme entstanden **borH(s)d-eh₁*.

16.5. 10.10

Lit. *tautà*

Zsolt Simon
München/Budapest
zsltsimon@gmail.com

Das litauische Wort *tautà* ‚Volk, Land‘ und seine baltischen Verwandten stellen ein altes Problem der indogermanischen etymologischen Forschungen dar: obwohl ihre Deutung aus idg. **teu₁téh₁-* ‚Volk‘ zweifellos richtig ist, ist diese Etymologie morphophonologisch problematisch, weil idg. **-eu₁-* nicht zu urbalt. **-au₁-* führt und sich eine *o*-Stufe in diesem Wort nicht nachweisen lässt. Um dieses Problem zu lösen schlug J.E. Rasmussen ein keltisches Lehnwort (**toutā*) vor. Einen Fortschritt kann ein bisher außer Acht gelassenes Wort anbieten: Ungarisch *tót* ‚Slawe, slawisch > Slowake, slowakisch‘ stellt ohne Zweifel ein Lehnwort aus dieser Wortsippe dar, dessen genaue Herkunft allerdings nicht geklärt ist: in der ungarischen etymologischen Forschung wird es vorsichtig als althochdeutsches Lehnwort aus *thiot* betrachtet, das allerdings lautlich nicht möglich ist, weil *tót* auf altung. **tout(V) / *taut(V)* zurückgeht. Die einzige, semantisch, historisch und lautlich befriedigende Lösung ist, dass *tót* ein slawisches Lehnwort (**touta*) im Ungarischen darstellt. Damit wird einerseits das bisher fehlende slawische Erbwort aus **teu₁téh₁-* nachgewiesen und, andererseits, der urbaltoslawische Status von **toutā* gesichert. Dies bietet eine weitere Unterstützung zur Hypothese Rasmussens, weil ein keltisches Lehnwort im Urbaltoslawischen aus chronologischen und historisch-geographischen Gründen (man denke z.B. an die Lugii in der Region der Unteren Weichsel) wahrscheinlicher ist als in einer späteren Sprachperiode.

16.5. 10.30

Zu altgermanischen Paarformeln mit der Bedeutung ‚überall‘

Ramón Boldt
Nürnberg
ramon.boldt@gmail.com

In den altgermanischen Einzelsprachen zeigen Paarformeln, die in verschiedensten Kontexten die Bedeutung ‚überall; an jedem Ort‘ haben, ein hohes Maß an auffälliger, nicht trivialer Verfestigung der Reihenfolge ihrer Komponenten, die die Vermutung schon voreinzelsprachlichen Alters nahelegt. Dazu gehören u. a. die einzelsprachlichen Entsprechungen von ‚zu Land und zu Wasser‘, ‚im Wald und auf dem Feld‘, ‚innen und außen‘.

16.5. 11.30

Mittelniederdeutsch *smarre* ‚Narbe‘

Rosemarie Lühr
Berlin
luehrros@hu-berlin.de

Die Wörter mndd. *smarre* ‚Narbe‘, ablautend mhd. *smurre* ‚Hieb, Stich‘, deren Etymologie nach Köbler, Seebold, Pfeifer unklar ist, bezeichneten ursprünglich eine fette, breiige Masse. Verwandt sind ahd. *smero* ‚Fett‘, air. *smiur*, mkymr. *mer* ‚Mark‘ < **smer-u-*. Wie altfriesische Rechtstexte belegen, wurden aus Ausbreitung und Tiefe von Narben auf die verursachenden Hiebe geschlossen und die Strafen danach bemessen. Phonologisch und morphologisch erfordern Doppel-*r* und *a/u*-Ablaut eine Erklärung.

16.5. 11.50

Altlitauische Lehnwörter im älteren Deutsch

Anna Helene Feulner
Berlin
anna.helene.feulner@hu-berlin.de

Die Entlehnungsrichtung vom Deutschen ins Litauische ist gut erforscht, nicht aber umgekehrt der lexikalische Einfluss des Litauischen auf das Deutsche, obwohl er zweifelsfrei vorhanden war, wie z.B. ein Pl. *Borten* ‚Zaubereien‘ (lit. *burtas*) in einem deutschen Mandat von 1578 beweist, in dem den ortsansässigen Litauern vorgeworfen wird, dass sie „allerley Mißbreuche / Abgettereien / Bortten vnnd dergleichen / üben Vnd treiben“ (Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, Mandat an die Kirchen des Amtes Tilsit, 1578, 1r_v). Diese und andere regional nachweislich geläufige Entlehnungen stellt der Vortrag vor, um das schiefe Bild von der Einseitigkeit des sprachlichen Einflusses ein wenig geradezurücken.

16.5. 12.10

Tocharian B *tapre*, A *tpär* ‚hoch‘

Giulio Imberciadori
München
giulio.imberciadori@gmail.com

The Tocharian adjectives B *tapre*, A *tpär* ‚high‘ have been traditionally connected with the Balto-Slavic lexemes Lith. *daūbas* m. ‚gorge‘, *dubūs* ‚deep‘, *dūgnas* m. ‚bottom‘ = CS *dūno* n. ‚id.‘, OCS *dǫbrǫ* f. ‚gorge‘, etc. However, both Baltic intonation and absence of Winter’s lengthening point to an underlying PIE root **deub-* ‚be(come) deep‘, which is formally incompatible with B *tapre*, A *tpär*: alleged Pre-PT **dub-ró-* > **dub-ró-* > PT **täpræ* > B ***tsapre*, A ***tspär*, not B *tapre*, A *tpär*.

As alternative solution, B *tapre*, A *tpär* are connected with Lat. *tūber*, *-eris* n. ‚swelling, tumor‘, which enables the reconstruction of a new PIE root **teuHb-* ‚swell, become strong / high‘ (cf. PIE **teuH-* ‚swell‘). In light of the common *r*-suffixation Lat. *tūber* and B *tapre*, A *tpär* are analyzed as respectively internal and external derivatives to the *ér*-locative of an underlying root noun **teuHb-* / **tuHb-* ‚swelling, highness‘.

16.5. 12.30

Origin of **kansa*: Germanic or just Indo-European

Dimitri Pisarev

dimitri.pisarev@gmail.com

Kansa in Finnish, along with its kindred equivalents elsewhere in Finnic, is conventionally derived from the Germanic **hansō*. While this is highly probable, it is not where the interesting discussion needs to end. What is the etymology of **hansō* itself? What are its original semantics and cognates in other IE languages? And can any of those sister languages be equally responsible for the loanword in Finnish? We shall endeavor to answer these questions based on a new, as yet unpublished, insight into PIE morphology.

16.5. 14.30

Sm. nukkuu, vi tukkuda

Mikko Bentlin

Poznań

mikben1@amu.edu.pl

Fi. *nukkuu* ‚schlafen‘, estn. *tukkuda* ‚dösen‘

Im Vortrag wird eine Etymologie für das bisher nicht hinreichend erklärte fi. *nukkuu* ‚schlafen‘ (und weitere osfi. Entsprechungen, u.a. estn. dial. *tukkuma*, liv. *tukkā* ‚dösen‘) vorgestellt. Die Erklärung geht von der Annahme aus, dass es sich um intransitive Verbalableitungen aus dem Nominalstamm **nukkV* handelt, auf den auch fi. *nukke* ‚Puppe‘ zurückgeht und der wiederum aus urgerm. **dukkōn* ~ ano. *dokka*, ahd. *tocka* u.a. ‚Puppe‘ entlehnt ist. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen die Substitution des ausgangssprachlichen stimmhaften alveolaren Klusils mit einem homorganen Nasal und die anzunehmende semantische Entwicklung ‚sich wie eine Puppe verhalten‘ (> ‚dösen‘) > ‚schlafen‘.

16.5. 14.50

Durch palatale Dissimilation verschleierte baltische Lehnwörter

Junttila Santeri

Greifswald

santeri.junttila@iki.fi

Das lit. Verb *žiūrėti* ‚sehen, hinsehen; schauen‘ gehört zum aksl. зърѣти id. sowie zu lit. *žyrėti* ‚glänzen‘, *žirti* ‚streuen, umherfliegen; fließen (Tränen); funkeln; vor Augen flimmern‘ und *žiūrti* ‚zu sehen beginnen‘. Smoczyński erklärt dieses Verhältnis im SEJL mit einer palatalen Dissimilation *C’i* > *C’u*, die seit alters her (z.B. Zinkevičius 1966: 125–126) aus ostlit. Mundarten bekannt ist, in dieser Wortsippe jedoch Spuren im Lexikon des gesamten Litauischen hinterlassen hat. Meines Erachtens ist die Dissimilation in dieser Wortsippe sogar allgemeinostbaltisch, weil lettische Formen wie *žūra* ‚irgend eine Flüssigkeit; starker Regen; Saufbold, Trinker‘ und *žūrēt* ‚viel gießen, viel kochen, viel regnen, viel trinken‘ derselben Sippe angeschlossen werden können. Auch lett. *žūrme* ‚Lebenskraft, Mut, Energie‘ steht in Verbindung zu *žīrbt* ‚sich ermuntern, zum Bewusstsein kommen‘ an, vgl. lit. *žīrbti* ‚Funkeln sprühen‘ und *žiūrbti* ‚[vom Wetter] heiter sein‘, die laut Smoczyński zu *žiūrėti* gehören.

Durch die Berücksichtigung dieses Lautwandels konnten bisher unbekannt urfinnische Baltismen erschlossen werden. Das Nordbaltische, die Quellsprache baltischer Lehnwörter des Urfinnischen, war keine ostbaltische Sprache. Damit ist die palatale Dissimilation in ihr ebenso wenig vertreten wie auch die ostbaltische Dehnstufe: dem lit. *žiur-* ~ *žiūr-*, lett. *žur-* ~ *žūr-* entspricht dasselbe mittelurfi. **šer-* > späturfi. **her-*, das auch von finn. *herne* ‚Erbsen‘ ~ lit. *žirnis* bekannt ist. Ich schlage Lehnentsprechungen

vor für sowohl lit. *žiūrėti*, lett. *žūra* und *žurme* als auch lit. *žiūrus* ‚gern schauend; scharfsichtig, gut sehend; schielend; klar [Wetter]‘. Darüber hinaus haben die nordbaltischen Entsprechungen von lit. *šiuŗpti* ‚schaudern‘, *šiuŗus* ‚bröcklich, zerbrechlich‘ und *šiuŗulis* ‚Bruchstück‘ möglicherweise Lehnwörter auf **ši-* > *hi-* hinterlassen. Diese Lehnwörter genauso wie die von Zinkevičius und Smoczyński genannten Beispielfälle deuten darauf, dass der ostbaltische Wandel **i* > *u* besonders häufig nach den Zischlauten *š* und *ž* vertreten ist.

Literatur

SEJL = Smoczyński, Wojciech: *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. Wydanie drugie, poprawione i znacznie rozszerzone. Data utworzenia tego pliku: 24.2.2022. [www.rromanes.org/pub/alii/Smoczyński W. Słownik etymologiczny języka litewskiego.pdf](http://www.rromanes.org/pub/alii/Smoczyński%20W.%20Słownik%20etymologiczny%20języka%20litewskiego.pdf)

Zinkevičius, Zigmās 1966: *Lietuvių dialektologija*. Lyginamoji tarmių fonetika ir morfologija (su 75 žemėlapias). Vilnius: Mintis.

17.5. 9.30

Linguistic layers of the eastern Finnic border zone

Riho Grunthal
Helsinki

riho.grunthal@helsinki.fi

The geographical distribution of documented Finnic varieties is surrounded by various contact areas and neighboring Indo-European speaking populations. Contacts with documented Baltic, Germanic and Slavic languages outline the emergence of individual Finnic languages. However, less attention has been paid on the time span and different layers of inherited features in the Finnic spread area. This paper focuses on the diachrony of eastern-most Finnic varieties extending from South Estonian, Votic and Ingrian to Veps. Special emphasis is paid on Veps vocabulary.

17.5. 9.50

Saamelais(-itämerensuomalais)ia sanavertailuja Osmo Nikkilän (1933 – 2002) jäämistöstä

Eino Koponen
Oulu

eino.koponen@oulu.fi

Käsittelen esitelmässäni Osmo Nikkilän (1933 – 2002) jäämistöstä löytynyttä ja Sirkka-Liisa Hahmon minulle antamaa n. 60 muistiinpanolipun aineistoa, joissa verrataan Juhani Lehtirannan teoksesta *Yhteissaamelainen sanasto* (SUST 200) poimittuja kantasaamen rekonstruktioita toisiinsa ja (itämeren)suomen sanoihin. Sanavertailuista monet perustuvat Nikkilän v. 1998 teoksessa FFL 21 esittelemään suffiksinvaihtoteoriaan (*nop-ea* → *nopsa*, *sel-keä* → *sel-vä*). Esimerkkinä mainittakoon (itämeren)suomen *pakottaa* 'kivistää' ~ kantasaamen **pākke* 'kuuma; kumo' ja **pākčes* 'kipu, särky'.

17.5. 10.10

Lounaisitämerensuomalaisia johdoksia

Patrick O'Rourke

Tartu

patrick.juho-ville.rourke@ut.ee

Liivin kielen äännevuokset ovat aiheuttaneet myös analogisia paradigmuuokset, minkä yhtenä seurauksena on analogisen johtimen $-(g)öz$ ($<*(k)az$) yleistyminen myös sanoihin, missä alunperin kyseistä johdinta ei ole, esim. *pučköz* 'kukka' ($<*putki$). Vastaavanlaisia johtimellisia sanoja esiintyy myös pohjoisviron länsi- ja saarten murteissa. Tuon tästä morfologisesta innovaatiosta esimerkkejä, lähestyen niitä mahdollisen lounaisitämerensuomalaisen muinaismurteen ilmentyminä.

17.5. 10.30

Ein Fall für zwei (oder drei) – kantagermaanin sananalkuisten $*(C)C_R$ -yhtymien substituutiosta itämerensuomessa

Niklas Metsäranta

Helsinki

niklas.metsaranta@helsinki.fi

Suomen sanalla *tarpoa* 'kahlata, rämpiä, tallata; häitistä (tarpoimella) kaloja verkkoon' on vastineita lähisukielissä, ka. *tarpuā* 'sotkea vettä kalojen ajamiseksi verkkoon; rämpiä', ly. *tarboda* 'tarpoa kaloja verkkoon', ve. *tarbōd'a*, va. *tarpoa* 'id.' (SSA: 273). Viron rannikkomurteiden *tarbuda* 'kulkea hiljakseen, maleksia' on lainaa suomesta (ml.). Vartalolla on vastine myös saamelaiskielissä, esim. saP *duorbut* 'ajaa kaloja verkkoon tai nuottaan tarpoimella tai kiviä paiskoen' $<$ ksa. $*tuorpō-$ (levikki pohjoissaamen lisäksi Pi Lu In Ko Kld T). Itämerensuomen ja saamen sanoja on esitetty lainaksi kantagermaanin sanasta $*staurjan-$ 'häiritä' (LägLoS: 278). SSA suhtautuu germaaniseen lainaetymologiaan empien, mikä on LägLoSin arvion mukaan avoimet kysymykset (metateesi, substituutio ja semantiikka) huomioiden ymmärrettävää. Kritiikki on nähdäkseni täysin perusteltua. Kantagermaaninen $*au$ -diftongi on tyypillisesti substituoitu itämerensuomalaisella taholla yksinkertaisesti ksm. $*au$:lla (LägLoS: XVIII). Periaatteessa konsonantinjälkeisen germ. $*w:n$ vahvistuminen $*p$:ksi on sinänsä mahdollista, vrt. ksm. $*arpi$ \leftarrow kgerm. $*arwez$ ($>$ $*arwiz$)/ $*arwaz$ 'Narbe' (LägLoS: 37–38), mutta metateesi $*wr > *rw$ itsessään on *ad hoc* -selitys. Varsinkin itämerensuomen vaivalloiseen kulkemiseen viittaavat merkitykset 'kahlata, rämpiä, tallata' on lisäksi vaikea selittää toissijaisiksi, pikemminkin kyse lienee siitä, että kaloja on ajettu verkkoon tallaamalla t. polkemalla vettä. Ei ole semanttisesti perusteltua ajatella, että 'kahlata, rämpiä, tallata' olisi kehittynyt germaanisella taholla tavattavasta 'häiritsemisen' merkityksestä.

Itämerensuomalais-saamelaisen $*tarpo$ -sanueen kannalta huomionarvoinen lienee kantagermaaniin rekonstruoitu $*prapp/bōn-$ 'to trot' (Kroonen 2013: 544–545). Useimpien germaanisten vastineiden merkitys on 'ravata', vrt. muinaisalasaksa *thraβon-*, älvdalska *trāvå*, joskin samaa sanuetta edustaa myös muinaisenglannin *prafian* 'to urge, press'. Kantaindoeurooppalaisen juuren $*trep-$ alkuperäiseksi merkitykseksi on rekonstruoitu 'to tread' tai 'to trample', vrt. katoasteinen mkr. *τραπέω* 'to press (grapes)' $<$ kie. $*trp-eie/o-$ 'to tread (out)', e-asteinen liet. *trepseŋi* 'to scratch (with the feet), trample', o-asteiset liet. *trapineŋi* 'to push with the feet' $<$ kie. $*trop-n(é)h$, (vastaa muodollisesti kantagermaanin $*prapp/bōn$ -sanaa), mpr. *trapt* 'to trample', ven. *tropát* 'to stamp, trample, knock' $<$ kie. $*trop-eh_-ie-$ (Beekes 2010: 1499–1500; Derksen 2015: 469–470).

Äännevuoksesta $*tarpo$ -sanueen lainautuminen kantagermaanista edellyttää sananalkuisen konsonanttiyhtymän jälkikomponenttilikvidan metateesia. Likvidan heittymisestä keskikonsonantistoon on germaanisissa lainoissa muitakin esimerkkejä, kgerm. $*blika-$ t. kgerm. $*flikka-z$ \rightarrow ksm. $*pilikka$, $*pilkku$ (LägLoS: 61–62), kgerm. $*trūwō$ t. kgerm. $*trūwan$ \rightarrow ksm. $*turva$ (LägLoS: 323–324). Esitelmässäni minun on tarkoitus edellä mainitun esimerkin lisäksi tarkastella kantagermaanin

sananalkuisten yhdestä tai kahdesta obstruentista ja likvidasta koostuvien konsonanttityhtymien (kgerm. *kl-, *kr-, *gl-, *gr-, *xl-, *xr-, *pl-, *pr-, *bl-, *br- *fl-, *fr-, *(s)tr-, dr-, *pr-) "metateesisubstituution" laajuutta ja ehtoja itämerensuomessa.

17.5. 11.30

[The Finnic *vu*](#)

Vilja Oja

Tallinn

viljaoja@gmail.com

The Finnic words *vu*, *vuolas*, *woog* etc. are often explained as derivatives of the stem *ō, in which the initial v- is secondary. Our analysis shows that the original stem has been rather v-initial. In addition, the meanings of the words and their distribution in Finnic dialects indicate to the early contacts of Indo-European languages.

17.5. 11.50

[Estonian *kelp*, Livonian *kēlpa*, and Finnish *keula*](#)

Iris Metsmägi

Tallinn

iris.metsmagi@eki.ee

A new Germanic etymology will be suggested for Estonian *kelp* (also *kōlp* in 18. and 19. c. sources) 'hip side of a roof, hipped end; footboard (in a carriage, etc.)', Livonian *kēlpa* 'support of the shingle roof'. Supposing that metathesis has taken place in Estonian and Livonian, the loan source could be Proto-Germanic **gebla(n)-* 'top' (cf. Go. *gibla* 'pinnacle', OHG *gebal* id., Kroonen 2013: 173) > PF **kepla* > (metathetically) **kelpa* / **kelpa*. The same Germanic loanword may be represented in the Northern Finnic languages, too. Phonetically as well as semantically it is not excluded that Finnish *keula* 'fore; awning etc.' originates from the same Germanic source but without metathesis: PF **kepla* > Fin. *keula*, dial. *kepla*. Estonian *käil* 'fore', related to Fin. *keula*, must be considered a Finnish loanword.

References

Kroonen, Guus 2013. *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*. Leiden – Boston: Brill

17.5. 12.10

[Tahma, tahna, tahkea – investigating a difficult word family \(?\) in Finnic](#)

Sampsa Holopainen

Wien

sampsa.holopainen@helsinki.fi

Tahma, tahna, tahkea – hankalan sanueen (?) selvittelyä

Suomen sanoille *tahma*, *tahna* ja *tahkea* on esitetty sekä germaanisista tai esigermaanisista lainaetymologioita että hieman epäselvää johdosetymologiaa, jonka mukaan sanat voisivat olla saman sanueen deskriptiivisiä variantteja (ks. SSA, LÄGLOS). Tähän sikermään on usein liitetty myös luultavasti baltoslaavilaisperäinen *tahdas* (< varhaiskantasuomen **taštas*), jonka suhde näihin sanoihin on jäänyt epäselväksi. Esitelmässäni käsittelen näiden sanojen keskinäistä suhdetta ja mahdollisesti deskriptiivistä alkuperää sekä arvioiden aiempia etymologioita (*tahna* ← esigermin **tahjino-*, *tahma* ← esigermin **tahjismo-*, *tahkea* ← kantagermin **paiska-*) äännehistorian kannalta. Esitän, että ainakin *tahma* voidaan pikemmin

johtaa myöhemmästä kantagermaanisesta muodosta **daisma-*, jos oletetaan substituutiota *š ← *s ja **aj-*sekvenssin yksinkertaistumista.

17.5. 12.30

Saamen *liiki* 'iho'

Juha Kuokkala
Helsinki

juha.kuokkala@helsinki.fi

The common Saami word (North Saami) *liiki*, (Skolt Saami) *le'šš'š'* 'skin' etc. has so far no convincing etymology; at most a phonologically problematic Finnic loan etymology has been suggested. In the presentation, a Scandinavian loan etymology will be proposed, involving discussion on the mechanisms of interdialectal borrowing in Saami.

17.5. 14.30

Two river routes to the eastern Baltic and the West-Uralic – Baltic contacts in the I millennium BCE

Valter Lang
Tartu

valter.lang@ut.ee

When discussing contacts between languages, it is always useful to know where and when they could have taken place. Archaeology can help historical linguistics in answering to such questions by locating contacts in space and time. In boreal forest zone, the main routes of contacts in prehistoric times run along rivers. For the East Baltic, two river routes were important in the first millennium BC, i.e. in the period of extensive West-Uralic migrations to the west. One went from the south to the north, i.e. from the lower Dnieper to the upper streams of Dnieper and from there to Daugava and the Baltic Sea. The other was directed from the east to the west, i.e. it started from the middle reaches of Volga and proceeded towards the upper Dnieper / Daugava and from there to the Baltic coasts. These two routes are clearly marked with archaeological findings as demonstrated in the presentation. The most important area was the meeting zone of these two routes, i.e. the region around the upper reaches of the Dnieper, Oka and Daugava rivers, inhabited at those times, as mostly believed, by the Eastern (or Dnieper) Balts. Keeping in mind the migrating West-Uralic tribes (using the east–west route), this was the region, where groups with different ethnic origin met and intensive language and genetic contacts took place. In cultural terms, this was also the area, where many previously 'Baltic' artefacts became 'Finnic' when later moving further westwards. One of them was a narrow-bladed iron axe with a shaft hole, the first prototype of modern axes (instead of earlier socketed axes), which enables to suppose that the Finnic *kirves* ('axe') was borrowed from Baltic *kirvis* exactly in this region and this happened around 300 BCE.

17.5. 14.50

Typological methodologies in etymology - (ir)regularity of semantic change

Janne Saarikivi
Helsinki
Facebook

In scholarly history, the etymological studies have mainly concentrated on the historical phonological explanation of the word. Since the 19th century there has been an established view that the sound laws and sound substitutions are regular, and even those well-known processes that are irregular in the word development (analogy, folk etymology, etc.) have at least a hint of regularity (Paul 1880).

As for the semantic development of the word, it has often been considered as context-specific, and therefore largely irregular. Only in the 21st century systematic data bases regarding borrowing (Haspelmath & Tadmor 2009), colexification (CLICS) or semantic shifts have become available to the researchers making it possible to evaluate the regularity of many semantic shifts proposed in the scholarly literature and etymological dictionaries.

These kinds of materials will necessarily pave the way to the study of the semantic change, and a more regular view on the semantic shift. In my paper I discuss the semantic properties of Uralic word stems and their development in different languages with a particular emphasis on adjectives (that are mostly new and based on denominal derivations), body parts (that are old in their basic meaning but turn into function words and grammatical affixes), cultural vocabulary (that spreads horizontally to many languages) and substrate vocabulary (that spreads vertically in any language spoken in a particular area). Understanding the development dynamics of these kinds of word groups is useful for establishing new etymologies, and also in understanding the development tendencies in both the subsystems of a language, as well as the whole lexicon of a given language.

References

Haspelmath, Martin & Tadmor, Uri 2009: *WOLD = World loanword database*. Leipzig.

CLICS = List, Johann-Mattis & Rzymiski, Christoph & Tresoldi, Tiago & Greenhill, Simon & Forkel, Robert 2019: *Database of cross-linguistic colexifications*. <https://clics.cld.org/>

Paul, Hermann 1880: *Prinzipien der Sprachgeschichte*.

17.5. 16.10

Germanic loanwords in Mordvin, Mari and Permian? A critical look at alleged Uralic language contacts between the Baltic Sea and the Volga River Basin

Luobbal Sámmol Sámmol Ánte (online)
Ohcejohka
ante.aikio@samiskhs.no

17.5. 16.30

Mõnede eesti ja läänemeresoome botaaniliste terminite võimalikust substraatsest algupärast

Sven-Erik Soosaar (online)
Tallinn
svenerik.soosaar@gmail.com

18.5. 10.30

An Estonian loanword in German?

Petri Kallio
Helsinki
petri.kallio@helsinki.fi

The contacts between Estonian and German have always been notoriously one-sided. While there are well over thousand (Low, High, and/or Baltic) German loanwords in Estonian, the common opinion is that there are only a few Estonian loanwords in Baltic German and none in Standard German. The present paper will discuss a possible exception to the rule.

18.5. 10.50

Mind the directionality: IE → Finnic → IE loanwords

Juho Pystynen
Helsinki
juho.pystynen@helsinki.fi

Finnic **kauha* 'ladle' and **vargas* 'thief' have been considered loans from Baltic (Lith. *kaušas*) and Germanic (**wargaz*). Neither comparison however strictly requires origin on the Indo-European side and I will propose alternate loan etymologies that suggest the current comparisons to be back-loans from Finnic.

18.5. 11.10

Knee-high boot in Baltic and Uralic

Krzysztof Witczak
Łódź
krzysztof.witczak@uni.lodz.pl

OPrus. *pusne*, Lith. *pušnis* 'knee-high boot': a borrowing from an unknown Finno-Ugric substrate

ATTESTATION: OPrus. (EV 499) *Pufne – Stefel* [= Germ. *Stiefel*] '(knee-high) boot'; Lith. *pušnis* f. '(knee-high) boot', pl. *pūšnys* '(knee-high) boots', also 'fishing boots'.

INDO-EUROPEAN ETYMOLOGY: "Without etymology" (Smoczyński 2007: 493). It is impossible to distinguish any related words in the Indo-European languages.

FINNO-UGRIC DATA: Cher. *pušam* 'cloth hem, wrapper or hem of the shoe'; Zyr.P. *pičjn* 'seam, rim on the upper of the shoe', also *pačon* 'the edge, rim of the shoe'; Vog. *pāšan* 'a double piece of fabric sewn to the upper edge of fur boots'; Kh.D. *pešan*, Kh.Kaz. *pāšnji* 'hem, cloth edge of the rim of women's shoes' < FU. **pučnə* 'shoe upper / Rand, Verbrämung am Schuh' (Rédei 1988: 739). The above Finno-Ugric words should not be separated from the Finnish appellative *ponsi* 'end of the upper; shoe upper' and Kh.Kaz. *pošax*, Kh.Obd. *posax* 'instep; tip (of a shoe or footwear)' (< FU. **pənča*), and especially from numerous Samoyedic forms: Yur. *peana* 'leg warmer / Beinling'; Yen. *fedda* 'id.'; Tav. *fantu* 'id.'; Slk.T. *puondš* 'leg warmer', Slk.Ke. *póns*, *poonds* 'ts.', Slk.Ty. *pōnč* 'leg warmer, reindeer leg skin, shoe upper / Beinling, Haut der Rentierfuße, Schaft'; Kam. *phana* 'predator's paw, leg warmer / Tatze, Beinling' < Ur. **ponča* 'reindeer leg skin used in the form of a leg warmer or bootleg' (Collinder 1977: 69; Rédei 1988: 394).

COMMENTARY: The word is well attested not only in Finno-Ugric languages (FP. **pučnə*), but also in Samoyedic (Ur. **ponča*). The comparison of cognates shows that in Finno-Ugric the metathesis of consonants **-nč-* > **-čn-* took place. Rédei (1988: 394), based on Samoyedic cognates, reconstructs the original meaning of 'skin from reindeer legs; (leather) leg warmer / Haut der Rentierfuße, Beinling'. There

is no doubt that the boot tops were originally made of reindeer leg skin or other large game or farm animals. This is evidenced by the Selkup forms showing the meaning of 'leg warmer, reindeer leg skin, shoe upper / Beinling, Haut der Rentierfuße, Schaft'. It seems that in Finno-Ugric the original meaning changed and initially began to mean 'the upper of the shoe', and then 'the edge, the outer edge of the upper (protected or decorated with fabric)'. The Finnish language retains both of these meanings and the form without metathesis, cf. Fi. *ponsi* (gen. sg. *ponnen*) 'end of the upper; the upper / Ende des Schafths; Schaft'. The Baltic words are reminiscent of the secondary form **pušnэ* (< FU. **pučnэ* < Ur. **ponča*), attested, among others in Mari, Vogul and Ostyak. It should be thought that the Old Prussian word *pusne* f. '(knee-high) boot', similarly to Lith. *pušnis* f. 'id.', represents an ancient borrowing obtained from an unknown Finno-Ugric substrate. It is impossible to derive Baltic words from a Western Finnic source, because the Finnish words show a different form (see Fi. *ponsi*).

References

- Collinder, Björn. 1977. *Fenno-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the Uralic Languages*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Rédei, Karoly. 1988. *Uralisches etymologisches Wörterbuch*. Budapest: Akademiai Kiadó.
- Smoczyński, Wojciech. 2007. *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. Wilno: Uniwersytet Wileński

18.5. 11.30

[In defense of a more complex contact scenario in the Baltic sea region.](#)

Anthony Jacob
Leiden

a.m.jakob@hum.leidenuniv.nl

Some of the shared vocabulary between the Baltic and Finnic languages lacks an adequate Indo-European etymology. With a focus on substitution strategies, I develop a methodology to assess whether some of these words may be "autochthonous" to the Baltic sea region, and how this ties in with the genetic and archaeological evidence for the persistence of hunter-gatherer populations into the Late Bronze Age. There is evidence that at least some of these words of obscure origin were adopted by Finnic and Baltic independently from an unidentified source.